



Universität
Zürich^{UZH}

Psychologisches Institut



Center for Higher Education and Science Studies

Digitaler Lunch Talk Wissenschafts- und Hochschulforschung «Studienerfolg und Studienabbruch I» (StudEA I)

20. September 2022

Prof. em. Dr. Hans-Dieter Daniel
Professur für Empirische Hochschulforschung
Psychologisches Institut
Universität Zürich



StudEA I

- Abschlusspublikation zur Förderlinie: Neugebauer, M., Daniel, H.-D., Wolter, A. (Hrsg.) (2021).
Studienerfolg und Studienabbruch. Heidelberg: Springer VS.
- Anzahl geförderter (Verbund-)Projekte: 19 (16 wurden in die Abschlusspublikation aufgenommen)
- Laufzeit: 2017 – 2021
- Viele Projekte – insbesondere die Längsschnittstudien - waren zum Zeitpunkt der Manuskripteinreichung (Herbst 2020) noch nicht abgeschlossen.
- Themenschwerpunkte:
 - Umfang und Ursachen des Studienabbruchs, besondere Risikogruppen
 - Folgen und Kosten des Studienabbruchs
 - Wirksamkeit von Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs



Erkenntnisse zum Themenschwerpunkt «Umfang und Ursachen des Studienabbruchs, besondere Risikogruppen»

Umfang des Studienabbruchs:

Die Höhe der Studienabbruchquote lässt sich für Deutschland bisher nicht zuverlässig angeben. Bisher kann nicht zwischen Studienabbrecher*innen und Hochschulwechslern («Schwund») unterschieden werden. Scheinstudierende, d. h. inaktive Studierende, die von Anfang an keinen Studienabschluss anstreben, verzerren die Quoten abbruchgefährdeter und abbrechender Studierender.

Mit der Einführung einer Studienverlaufsstatistik (§ 7 HStatG), die im Zuge der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes im Jahr 2016 beschlossen wurde, werden in Zukunft voraussichtlich belastbare Studienabbruchquoten berechnet werden können.



Erkenntnisse zum Themenschwerpunkt «... Ursachen des Studienabbruchs, besondere Risikogruppen»

Ursachen des Studienabbruchs bzw. einer Studienabbruchintention:

- In der Regel ist ein Bündel von Gründen ausschlaggebend für Studienabbruch (z. B. finanzielle Probleme und Wunsch nach praktischer Tätigkeit).
- Abbruchgefährdete Studierende können mit administrativen Studierendendaten nach § 3 HStatG und mit Daten aus der Vorstudienzeit (z. B. HZB, schulisches fachliches Vorwissen) sowie mit Prüfungsdaten frühzeitig identifiziert werden (sog. Frühwarnsysteme).
- Es gibt verschiedene Studienabbrechertypen (z. B. frühe und späte Abbrecher*innen), die sich hinsichtlich ihrer Abbruchmotive unterscheiden (falsche Erwartungen ans Studium vs. nicht bestandene Prüfungen).



Erkenntnisse zum Themenschwerpunkt «... besondere Risikogruppen»

Besondere Risikogruppen:

- Studierende in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik).
- Studienberechtigte, die nicht ihr Wunschfach studieren können.
- Studierende aus bildungsfernen Elternhäusern («non-traditional students», «first-generation students»)
- Internationale Studierende (Bildungsausländer*innen), einschl. Geflüchtete.
- Hochrisikostudierende, d. h. Studierende mit kumulativen Risiken (Intersektionalität).

Risikogruppe internationale Studierende:

Bildungsausländer*innen verfügen zu Studienbeginn über unerwartet schwach ausgeprägte Sprachkompetenzen.

Lesen und Hören: Ein Drittel unterhalb von B2. Schreiben: 49,5 % unterhalb von B2.

Dieser Befund deutet auf Schieflagen bei der sprachlichen Hochschulzugangsdagnostik hin, die dringend behoben werden sollten. Die Gewährung des sprachlichen Hochschulzugangs darf nicht vom abgelegten Sprachtest abhängen!



Erkenntnisse zum Themenschwerpunkt «Folgen und Kosten des Studienabbruchs»

Die Folgen und Kosten eines Studienabbruchs wurden in der Förderlinie in zwei Forschungsprojekten mit NEPS- und SOEP-Daten sekundärstatistisch untersucht, indem Studienabbrecher*innen mit Hochschulabsolvent*innen sowie mit Personen, die trotz HZB kein Studium aufgenommen haben, verglichen wurden.

Als Indikatoren für den Arbeitsmarkterfolg wurden der Stundenlohn, die Dauer der Arbeitslosigkeit, das Berufsprestige und die Arbeitszufriedenheit erfasst. Darüber hinaus wurde die Lebenszufriedenheit und der Gesundheitszustand erhoben.

Die beiden Forschungsprojekte kommen zu sehr ähnlichen Ergebnissen:

Verglichen mit Hochschulabsolvent*innen zeigen sich in allen Bereichen deutliche Nachteile für Studienabbrecher*innen. Studienabbrecher*innen unterscheiden sich hinsichtlich objektivem Arbeitsmarkterfolg und Gesundheit jedoch kaum von Nicht-Starter*innen.



Erkenntnisse zum Themenschwerpunkt «Wirksamkeit von Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs»

Zur Steigerung des Studienerfolgs und zur Verringerung von Abbrüchen haben die Hochschulen eine Fülle von Maßnahmen vor Studienbeginn und in der Studieneingangsphase implementiert. Nach einer Internetrecherche von Falk et al. (2018) bieten die Hochschulen in Bayern allein 129 verschiedene Maßnahmen an, die sich wie folgt gruppieren lassen:

Vor Studienbeginn ansetzende Präventionsmaßnahmen:

- Informationstage, Schnupperkurse, Probestudium
- Internetgestützte Self-Assessments

Präventionsmaßnahmen in der Studieneingangsphase:

- Vor- und Brückenkurse, Tutorien und Übungen
- Frühwarnsysteme in Verbindung mit individualisierten Leistungsrückmeldungen und/oder nicht-verpflichtenden Beratungsangeboten
- Kurse oder Workshops zur Unterstützung des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens sowie zur Unterstützung der Selbstorganisation und Selbstmotivation im Studium
- Mentoring-Programme
- Studienberatung und psychosoziale Beratung



Wie erfolgreich sind Maßnahmen zur Verringerung des Abbruchrisikos?

In einer Reihe von Forschungsprojekten der Förderlinie wurde die Wirksamkeit der angebotenen Maßnahmen zur Verringerung der Abbruchintention und zur Steigerung des Studienerfolgs untersucht.

Im Einklang mit anderen Studien konnten die im Rahmen der Förderlinie «Studienerfolg und Studienabbruch I» durchgeführten Forschungsprojekte allenfalls **schwache Effekte** der untersuchten Maßnahmen ermitteln.

Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Hochschulen ihre Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs auf den Prüfstand stellen und **evidenzbasiert weiterentwickeln** sollten.

Insbesondere sollte eine Lösung für das **Präventionsdilemma** bei optionalen Unterstützungsmaßnahmen gefunden werden: Studierende, die am meisten von den Angeboten profitieren würden, nehmen sie nicht in Anspruch, nicht-abbruchgefährdete Studierende dagegen schon.

Hochschulen sollten deshalb prüfen, ob die **Teilnahme an Unterstützungsmaßnahmen** für abbruchgefährdete Studierende in Zukunft **obligatorisch** sein sollte.



Erprobung innovativer Maßnahmen im Rahmen von Interventionsstudien

Im Rahmen der Förderline «Studienerfolg und Studienabbruch I» wurden auch neuartige, d. h. verhaltensökonomisch motivierte Maßnahmen erprobt und mit Hilfe randomisierter Feldexperimente auf ihre Wirksamkeit hin überprüft. Die Interventionsstudie «Verhaltensökonomisch motivierte Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs» zum Beispiel hat untersucht, ob durch gezielte Änderungen der Rahmenbedingungen des Studiums der Studienerfolg erhöht werden kann und kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Zu Beginn des Studiums angebotene freiwillige **Selbstverpflichtungen in Form von Zielvereinbarungen zur Einhaltung des Studienplans** zwischen Studierenden und Hochschule erhöhen die Anzahl der bestandenen Prüfungen und führen zu deutlich mehr erfolgreichen Studienabschlüssen. Dies gilt insbesondere für Studierende, die aufgrund von vergangenem Verhalten als prokrastinationsgefährdet klassifiziert wurden.
- **Relatives Leistungsfeedback** verbessert signifikant die Studienleistungen. Kurz- und langfristig erreichen die Studierenden dann mehr ECTS-Punkte, was schließlich zu einer geringeren Studiendauer gegenüber der Kontrollgruppe führt.
- Eine **Voranmeldung zu den Prüfungen** mit der Möglichkeit zum Opt-out erhöht die Prüfungsanmeldungen.

Die Ergebnisse von StudEA I deuten darauf hin, dass Hochschulen vermehrt verhaltensökonomisch motivierte Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs erproben und auf ihre Wirksamkeit hin überprüfen sollten.



**Universität
Zürich** UZH

Psychologisches Institut



Center for Higher Education and Science Studies

Vielen Dank für Ihr Interesse an «Studienerfolg und Studienabbruch I»!